

Grußwort des Staatssekretärs
des Auswärtigen Amtes
der Bundesrepublik Deutschland
Georg Boomgarden

Sehr geehrter Herr Präsident, Prof. Hempfer,
Sehr geehrter Herr Präsident, Prof. Legocki,
Sehr geehrter Herr Präsident von Weizsäcker,
Sehr geehrter Herr Minister, Prof. Bartoszewski,
Sehr geehrter Herr Prof. Traba,
Sehr geehrte Frau Unterstaatssekretärin Dąbkowska-Cichocka,
Sehr geehrter Herr Unterstaatssekretär Kurzydłowski
Exzellenzen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir eröffnen heute feierlich das Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Zugleich wird sein Leiter, Herr Prof. Dr. Robert Traba, zum Honorarprofessor der Freien Universität Berlin ernannt. Ich freue mich sehr über diesen Schritt und beglückwünsche Polen zu einem neuen Institut, das die polnische Sicht und Stimme im geschichtswissenschaftlichen Diskurs unserer beiden Länder stärken wird. Sie, Herr Prof. Traba, heiße ich herzlich willkommen in der Gemeinde der Wissenschaftler Deutschlands und Berlins. Wir freuen uns auf die Impulse, die von Ihnen und Ihrem Institut ausgehen werden. Sie haben mit der Gründung der Kulturgesellschaft Borussia in Allenstein einen Meilenstein zur Aufarbeitung der Regionalgeschichte des Ermlands und Masurens jenseits aller nationalen Ideologien gesetzt. In Anerkennung Ihrer Verdienste ist der Borussia und Ihnen hierfür im Jahr 2004 der Deutsch-Polnische Preis verliehen worden.

Die Gegenwart hat ein neues Gesicht. Manchmal reiben wir uns noch die Augen angesichts des raschen Wandels. Heute ist Polen in der Europäischen Union und im Atlantischen Bündnis angekommen. Dies wird unser freundschaftliches Verhältnis weiter festigen. EU und NATO sind nun die Grundpfeiler deutscher und polnischer Außenpolitik zugleich – ein geschichtlicher Wandel ohnegleichen. Nicht allein als Nachbarn – als Partner und Verbündeter in der täglichen gemeinsamen politischen Arbeit brauchen wir einander jetzt. In dieser gemeinsamen Arbeit an den europäischen Tagesfragen werden wir uns – gerade auch durch manche Diskussionen um den richtigen Weg – immer näher kommen und die Sorgen und Ziele des anderen immer

besser verstehen. Polen hat an politischem Gewicht gewonnen – und damit zugleich mehr Verantwortung für ganz Europa. Für die nahende deutsche EU-Präsidentschaft ist die polnische Unterstützung wichtig. Gemeinsam ist uns das hohe Interesse an den östlichen Nachbarn der EU. Gemeinsam bewegen uns die Fragen der Sicherheit und des Friedens, zu denen wir beide durch Einsätze in Krisenzonen beizutragen suchen. Diese Nähe spiegelt sich im zunehmend engen wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Austausch wieder.

Geschichte ist nicht schmerzfrei. Die Verbrechen des Zweiten Weltkriegs und der Shoa, die großes Leid über Europa und ganz besonders über Polen brachten, bleiben uns nahe – und erzeugen Distanz. Wir alle wissen aber auch, dass wir den Mut aufbringen müssen, unsere lange Geschichte gemeinsam zu erforschen und gemeinsam Lehren daraus zu ziehen. Meine Damen und Herren, das Werk Versöhnung zwischen Deutschen und Polen ist noch nicht abgeschlossen. Der Weg führt über die Erforschung der historischen Tatsachen. Zur historischen Forschung gehört auch, dass sie komplex, vielschichtig, manchmal widersprüchlich ist. Wir brauchen viele Sichtweisen und viele Stimmen, um sie zu erfassen.

Geschichte im Wandel der Zeiten: römische Annalen, Chroniken der laufenden Ereignisse, Lobeshymnen auf Monarchen, Selbstbespiegelung in der hohen Zeit des Nationalismus. Heute ist es Zeit, dass wir weg kommen von nationalen Monologen über die Geschichte, hin zu einer kooperativen Erforschung des gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichtsraumes. In der Wissenschaft besteht hierüber kein Dissens. Zwei deutsche Einrichtungen in Warschau leisten bereits ihren Beitrag, die Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und das Deutsche Historische Institut, das Ihnen, Herr Traba, durch Ihre langjährige Tätigkeit bestens bekannt ist. Ich freue mich, dass mit dem polnischen Zentrum für Historische Forschung in Berlin der wissenschaftliche Austausch – ohnehin schon auf sehr hohem Niveau – zwischen Deutschland und Polen weiter vertieft wird.

Vielen Dank.